

Das Programm *RHYTHM'N'ENGLISH* – Rhythmik zur Sprachförderung von Englisch als Fremdsprache in deutschsprachigen Kindergärten

*Alexander Riedmüller**

Universidad de Música y Artes Performativas de Viena
Universidad de Viena
Austria

Resumen

El siguiente artículo trata sobre métodos para el desarrollo y la enseñanza del inglés como lengua extranjera en jardines de infantes de habla alemana. En el mismo se muestran diferentes metodologías a través de distintos modelos. El modelo de la Rítmica / Educación de Música y Movimiento es confrontado con los demás modelos y se lo analiza en sus posibilidades de aplicación para el desarrollo de una lengua. Asimismo, se compara el enfoque de la Rítmica con los ofrecidos por otras metodologías y se presenta el programa *Rhythm'n'English* del autor, en el que se muestra cómo a través de la rítmica se logra una enseñanza adecuada y efectiva en niñas y niños de edad pre-escolar.

Palabras clave: rítmica, música, movimiento, inglés, jardín de infantes, ritmo.

* Licenciado en Rítmica y Educación de Música y Movimiento por la Universidad de Música y Artes Performativas de Viena, Austria, y Licenciado en Musicología por la Universidad de Viena. Correo electrónico: rhythmiker@gmail.com

Ideas, II, 2 (2016), pp. 63-94

© Universidad del Salvador. Escuela de Lenguas Modernas. Instituto de Investigación en Lenguas Modernas. ISSN 2469-0899

Abstract

This article deals with methods aimed at language acquisition and language development in English lessons in German speaking kindergartens. A number of models are introduced to illustrate different principles within this area, juxtaposing in opposition the method of Rhythmics (Eurhythmics) / Music and Movement Education, which is reviewed for its possibilities in terms of facilitating foreign language acquisition. Subsequently, both approaches are compared and the author's programme Rhythm'n'English is introduced, combining the two. The article comes to the conclusion that this way, an age-group specific effective and appropriate language training is possible.

Keywords: *rhythmics, eurhythmics, music, movement, English, kindergarten, rhythm.*

Zusammenfassung

Der vorliegende Artikel befasst sich mit Sprachvermittlungs- und Sprachförderungsmethoden für den Englischunterricht in deutschsprachigen Kindergärten. Verschiedene Arbeitsweisen werden anhand unterschiedlicherer Modelle aufgezeigt. Demgegenüber wird die Methode der Rhythmik / Musik- und Bewegungspädagogik gestellt und auf ihre Möglichkeiten zur Sprachförderung geprüft. Anschließend werden die Ansätze der Rhythmik mit den übrigen verglichen und das Programm Rhythm'n'English des Autors vorgestellt, welches die Rhythmik mit anderen Ansätzen kombiniert. Er kommt zu dem Schluss, dass so ein für die Altersgruppe angemessener und wirkungsvoller Unterricht möglich ist.

Schlüsselwörter: *Rhythmik, Musik, Bewegung, Englisch, Kindergarten, Rhythmus.*

Fecha de recepción: 19-08-2015. **Fecha de aceptación:** 23-09-2015.

I Einführung

Die folgende Arbeit bezieht sich auf das von mir entwickelte Programm *Rhythm'n'English*, welches ich in Wiener und Niederösterreichischer Kindergärten über vier Jahre hinweg angewandt habe. Als Englischlehrer des Wiener Vereins *Estrellas e. V.*, der Fremdsprachenunterricht für Kinder anbietet, hatte ich die Möglichkeit, dieses auf der Methode der Rhythmik / Musik- und Bewegungspädagogik basierende Programm zur Sprachförderung von Englisch als Fremdsprache zu erproben. Dabei hat sich praktisch gezeigt, dass die Rhythmik eine funktionierende Arbeitsweise

zum Erlernen und Fördern einer Fremdsprache im Kleinkindalter darstellt. Da ich mich auch von wissenschaftlicher Seite her mit dem Thema beschäftigt habe, möchte ich meine Überlegungen und Ergebnisse hier teilen.

Ich werde in dieser Arbeit die Arbeitsweise von *Rhythm'n'English* beschreiben, einen wissenschaftlichen Bezug zu aktuellen Methoden des Fremdsprachenunterrichts in deutschsprachigen Kindergärten herstellen sowie die Ansätze zur Sprachförderung des Fachbereichs der Rhythmik und die damit verbundenen Möglichkeiten aufzeigen.

Fremdsprachenerwerb im Kindergarten

Im unmittelbaren Lebensumfeld der meisten Kinder in Österreich ist vor allem das Englische als erste positiv besetzte Fremdsprache sehr dominant. Es begegnet ihnen in den audiovisuellen Medien, im Radio und in der Werbung. Diesem Trend folgend sind so in den letzten Jahren viele Programme und methodische Trends entstanden, die schon im frühen Kindesalter mit dem Erwerb dieser Fremdsprache beginnen. Gerade der Bereich der Englischangebote in den Betreuungseinrichtungen für Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt scheint sich immer mehr auszuweiten. Hier gilt es jedoch zwei Typen von Einrichtungen zu unterscheiden: Da gibt es diejenigen, die das Lernen der Fremdsprache unmittelbar in ihren Kindergartenalltag integrieren können. Das heißt, dass z.B. neben einer deutschsprachigen Fachkraft gleichzeitig eine englischsprachige angestellt ist, die mit den Kindern nur in ihrer Muttersprache spricht bzw. arbeiten in der Einrichtung deutschsprachige Fachkräfte mit sehr guten Englischkenntnissen, die in ihrer Berufs- oder durch eine Zusatzausbildung darauf geschult wurden, bestimmte Zeiten am Tag den Kindergartenalltag auf Englisch ablaufen zu lassen, wie z.B. das Programm SWING in Wiener Kindergärten. (Vgl. Glatz, 2004 oder Prochazka, 2004). Auf der anderen Seite finden sich Kindergärten, die in regelmäßigen Abständen eine Fachkraft zu Englischstunden in ihre Einrichtung kommen lassen und bei denen sonst Englisch gar nicht oder nur wenig, etwa in Form von Liedern, Spielen oder Reimen im Alltag vorkommt. Das Lernen der Sprache unterscheidet sich in beiden Einrichtungstypen dahingehend, dass im ersten Fall die Sprache aus dem Alltag heraus gelernt werden kann, wohingegen im letzteren Fall die Kinder wöchentlich meist nur einmalige in Kontakt mit der Fremdsprache kommen. Mit nur einer oder zwei Gruppenstunden Englisch pro Woche und einem sonst eher sporadisch gesättem Kontakt mit der Fremdsprache

will der Unterricht dieser Stunden auf eine besonders kindgerechte, dem Alter angemessene und nachhaltige Art gestaltet werden.

Weil das Programm *Rhythm'n'English* in letztgenannten Institutionen entstanden ist, möchte ich mich in den folgenden Betrachtungen auch weitgehend auf die Situation des wöchentlichen Fremdsprachenunterrichts in deutschsprachigen Kindergärten in Österreich beschränken.

Überlegungen zur Zielsetzung eines wöchentlichen Fremdsprachunterrichts

Alle von mir zitierten Autor/innen zum Thema sind sich im Großen und Ganzen über die Ziele einig, um die es *nicht* geht, wenn auf diese Weise schon im Kindergarten mit dem Englischunterricht begonnen werden soll: Es geht *nicht* darum, dass die Kinder nach einem, zwei oder gar drei Jahren fließend in der anderen Sprache sprechen und somit zweisprachig aufwachsen. (Vgl. Prochazka, 2004; Fiedler, 2009 u.a.) Dies scheint jedoch oft die Erwartung der Eltern an die Unterrichtenden zu sein, wie mir auch einige meiner Kolleginnen bei *Estrellas* aus ihrer eigenen Erfahrung bestätigten. Jenes müsste jedoch durch einen fremdsprachigen Kindergarten oder gelebte Zweisprachigkeit in der Familie erreicht werden und ist selbst dann nicht immer garantiert. (Vgl. Glatz, 2004, S. 41ff.)

Erreichbare und angestrebte Ziele, die von verschiedenen Autor/innen genannt werden, sind „Wissbegierde, Neugier und Offenheit gegenüber einer anderen Sprache und Kultur(en) zu wecken bzw. zu fördern“ (Cusack, 2004, S. 10), „Sensibilisierung für Sprachklänge; Unterstützung des Aufbaus der Diskriminationsfähigkeit; Erkennen der Normalität von Sprachwechsel; Lernen einiger weniger Einzelwörter, Reime, Lieder, Phrasen; Freude am Hinhören und am Nachsprechen der fremden Sprache“ (Kubanek, 2004, S. 115), die Förderung von „Sprachgefühl, Wortschatz und Spaß an der Sprache“ (Fiedler, 2009, S. 8). Der einzige Bereich dieser Zielsetzungen jedoch, der weitgehend zweifelsfrei abgeprüft werden kann, wäre hier der Grundwortschatz. (Vgl. ebd., S. 8f.) Alle anderen Ziele wären nur durch spezielle Testverfahren und längere Beobachtungszeiträume nachprüfbar. Jedoch wird durch diesen Überblick auch deutlich, dass es also nicht in erster Linie um den Erwerb eines möglichst großen Wortschatzes in der zweiten Sprache geht und damit primär um Lernziele. Es sind hier wie so oft in der frühkindlichen Pädagogik eher die Erziehungsziele, denen besondere Wichtigkeit zugesprochen wird. (Vgl. Glatz, 2004, S. 10).

II Methoden für einen frühen Fremdsprachenunterricht

Der Ideenreichtum, wenn es um den Unterricht für die jüngsten Fremdsprachenlernenden geht, ist sehr groß. Er reicht vom Einsatz visueller Medien (Bilderbücher, Flashcards), im Unterricht verwandte Materialien (Alltagsgegenstände wie Besteck, Naturmaterialien wie Blätter oder Spielzeug wie z.B. Bauklötze etc.), das Nachspielen von Geschichten (*role play*) über eine Vielzahl von Liedern, Reimen, Fingerspielen oder das Abspielen von Kassetten mit Kinderliedern, Sprüchen und Geschichten bis hin zur Verwendung von Handpuppen als Sprachpartner/innen oder von Überraschungsboxen bzw. -koffern, die mit spannenden Inhalten gefüllt sind. Besonders wichtig ist den meisten Autor/innen vor allem ein lustbetontes Lernen, das möglichst natürlich und ohne Zwänge von statten gehen sollte. (Vgl. Glatz, 2004, S. 70; Prochazka, 2004, S. 111 u.a.)

Einige beschriebenen Methoden und didaktischen Überlegungen, die mir für die Verbindung zur Rhythmik und meinem eigenen Unterricht *Rhythm'n'English* besonders wichtig und interessant erscheinen, werde ich im Folgenden genauer darstellen.

Der Einsatz der Sinne beim Lernen einer Fremdsprache

Es findet sich in der Literatur immer wieder die Betonung darauf, wie wichtig es ist, die verschiedenen Sinne im Unterricht einzusetzen, neben dem akustischen werden hier vor allem auch der taktile und der visuelle Sinn hervorgehoben. (Vgl. Weber, 2004, S. 23; Cusack, 2004, S. 11; Fiedler, 2009, S. 11) So bleiben bei Kindern durch eine Vielfalt sensorischer Stimuli gesetzte Lernimpulse viel länger im Gedächtnis erhalten als jene, die vornehmlich nur mit einem der Sinne arbeiten. Martina Glatz erklärt dies so:

Der Aufnahme durch die Sinne entspricht die Aktivierung der neurologischen Systeme (visuell, auditiv, kinästhetisch) bei der Verarbeitung von Information, beim Denken und Erinnern. Eine multisensorische Aktivierung des Gehirns bei diesen Prozessen erhöht die Merkfähigkeit und Konzentration der Lernenden und das langfristige Behalten. (Glatz, 2004, S. 72)

Die Unterstreichung der Wichtigkeit des Zusammenspiels des auditiven, visuellen und taktilen Sinnes beim Lernen einer Fremdsprache findet sich in der herangezogenen Sekundärliteratur sehr häufig. Weniger oft genannt

werden der vestibuläre und der kinästhetische sowie der gustatorische oder der olfaktorische Sinn.

Bewegung und das Nachspielen von Geschichten im Unterricht

Viele Autor/innen beschreiben, wie sie in ihren Stunden ganze Geschichten oder Teile daraus nachspielen. Marianne Cusak schildert eindringlich wie sie eine Stunde mit der Geschichte vom Fohlen Flip gestaltet:

Wenn die Gruppe an diesem Tag etwas passiv ist, erzähle ich die Geschichte anhand von Figuren. Ist die Gruppe motiviert, kann die gesamte Unterrichtsstunde genutzt werden... Manchmal ist Handlung wichtiger als die Objekte und schon bald stolzieren und krähen wir wie Hähne oder schnauben und krabbeln wie Schweine, während ein Kind ein Wort für die nächste Handlung ausruft. (Cusak, 2004, S. 16)

Das Geschichtenerzählen (*storytelling*) ist also eine Technik, die vor allem gut motorische Aktivitäten mit einem Text verbinden kann, um das Lernen so aktiver und vielseitiger zu gestalten. (Vgl. dazu Weber, 2004, S. 23)

Der Bewegungsdrang von Kindergartenkindern ist generell höher als der anderer Altersgruppen, daher die Anweisung von Caroline Fiedler: „Gib ihnen die Möglichkeit sich zu bewegen!“ (Fiedler, 2009, S. 11) Die motorische Gestaltung des Unterrichts ist jedoch nicht auf solche szenischen Momente beschränkt. Die Methode der *Total Physical Response* (auch TPR) von James J. Asher „beruht auf der Hypothese, dass Wörter und Sprachaneignung mit entsprechenden körperlichen Bewegungen gekoppelt wird“ (Glatz, 2004, S. 75) und arbeitet so mit vielen körperlichen Aktionen im Unterricht. Gerade bei jungen Lernenden sei diese Methode deshalb sehr attraktiv, da sie die neue Sprache auf eine sehr anschauliche Weise vermittele. Bewegungslieder, Reime und gespielte Geschichten seien natürlich auch eine Form von TPR. (Vgl. Brewster zit. nach Glatz, 2004, S. 76) Damit ist auch der Bogen zum letzten methodischen Punkt geschlagen, den ich hier aufzählen möchte:

Der Einsatz von Liedern und Reimen

Es liegt nahe bei der Fremdsprachenvermittlung auf das zurückzugreifen, was auch bei den Altersgenossen in den Ländern der Zielsprache eine Rolle spielt. Daher ist auch der Einsatz von Liedern und Reimen in allen mir

vorliegenden Unterrichtskonzepten sehr wichtig. Caroline Fiedler rät z. B.: „Singt viele Lieder und tanzt!“ (Fiedler, 2009, S. 11) und stellt in ihrem Buch „*Little Ones*“ 63 Lieder und Reime für zwei Jahre Englischunterricht im Kindergarten vor. (Vgl. ebd., S. 69 ff.) Auch im von Angelika Kubanek und Peter Edelenbos herausgegebenen Buch „*Praxis Fremdsprachenlernen*“ findet sich in den abschließenden vier beispielhaften Stundenbildern in jedem mindestens ein Lied. (Vgl. Kubanek & Edelenbos, 2009, S. 129 ff.) Ebenfalls das Praxisbuch von Anne Sutter „*Englisch im Kindergarten*“ enthält einige Lied- und Reimvorschläge. (Vgl. Sutter, 2008)

Nachdem nun ausführlich die Situation von Englisch- bzw. Fremdsprachenunterricht im Kindergarten ausgehend von einschlägiger praktisch und theoretisch orientierter Literatur beschrieben wurde, so folgt nun die Betrachtung der Sprachförderungsmöglichkeiten aus Sicht der Rhythmik.

Rhythmik und Sprachförderung

Ein Großteil der sprachbezogenen Literatur mit Bezug zur Methodik der Rhythmik bezieht sich vor allem auf die Förderung von Kindern mit sprachlichen Defiziten und speziellem Förderbedarf durch kognitive und/oder physiologische Einschränkungen. Zur Thematik der Sprachförderung einer Zweitsprache durch die Rhythmik sind erst kürzlich einige Arbeiten erschienen und die weitere Befassung mit dieser Thematik lohnt sich sicherlich. Zunächst jedoch ein kurzer Überblick über die generelle Arbeitsweise der Rhythmik:

Rhythmisch-musikalische Erziehung oder Rhythmik versteht sich als eine pädagogische Arbeit, die auf die Entwicklung der Persönlichkeit in ihren motorischen, affektiv-sozialen und kognitiven Fähigkeiten ausgerichtet ist. Sie geht von dem ursprünglichen Bedürfnis des Menschen nach Bewegung aus und setzt Musik, Stimme, Sprache und Materialien, kombiniert mit der Bewegung, als erzieherisches Mittel ein. Durch die sinnvolle Verbindung der einzelnen Mittel, die einen wechselseitigen Einfluss aufeinander ausüben, entstehen Situationen, die Lernprozesse in Gang bringen. Diese Lernprozesse werden im Besonderen in folgenden Bereichen wirksam: Sensibilisierung der Sinne einschließlich Wahrnehmungsdifferenzierung und Körpererfahrung; Entwickeln kreativer Fähigkeiten; soziales Lernen. (Witosznskyj u.a., 2006, S. 11)

In dieser Definition des Faches *Rhythmik* werden übersichtlich die Bereiche genannt, die durch die Methode angesprochen werden. Daran angelehnt werde ich im Folgenden einzelne Lernbereiche und Erfahrungsfelder herausgreifen und diese in Bezug zur Sprachförderung setzen.

Musik

Bereits im Mutterleib haben sich normal entwickelnde Föten die ersten sprachlichen und musikalischen Eindrücke über das Gehör. Ab der 24. Schwangerschaftswoche kann der Fötus schon akustische Eindrücke wahrnehmen. So werden vor allem die Stimme der Mutter, jedoch auch viele andere akustische Reize ab diesem Zeitpunkt vom Gehirn des Fötus geordnet und die Nervenbahnen gelegt, die auch nach der Geburt für das Hören gebraucht werden. (Vgl. Hannon & Schellenberg, 2009, S. 131)

Sprache und Musik treten also zum gleichen Zeitpunkt im Fötus in Erscheinung, da sie beide auf das Hören angewiesen sind. Neben diesen Höreindrücken ist für den Säugling der erste verbale Kontakt die an ihn gerichtete Ammensprache seiner Bezugspersonen. Dies ist eine Art zu sprechen, die sich von der Kommunikation der Erwachsenen untereinander und mit älteren Kindern deutlich unterscheidet und außerdem oft eine Mischform von Gesang und Sprechen darstellt: „Die Grundtonhöhe ist gehoben, das Sprechtempo ist langsam, die einzelnen Aussagen sind kurz und werden wiederholt, einzelne Töne werden übertrieben betont, und der Umfang der Satzmelodie wird gestreckt.“ (Ebd., S. 133)

Die schwedische Rhythmikerin Eva Wedin verweist auf die Parameter, die sowohl in der Musik als auch beim Sprechen eine wichtige Rolle spielen: Tonfall, Akzente, Tempo, Rhythmus, Puls, Melodie, Dynamik, Nuancen. Ohne diese seien weder Musik noch Sprache denkbar. (Vgl. Wedin, 2009) So verwundert es nicht, dass auch „[h]irnphysiologische Untersuchungen (...) auf wissenschaftlicher Ebene die enge Verschwisterung von Sprache und Musik [bestätigen].“ (Hirler, 2009, S. 19) Damit ist die musikalische Förderung gerade im Kleinkindalter untrennbar mit der Sprachförderung verbunden.

Bewegung

Ebenso wird die Wichtigkeit von Bewegung(en) im weitesten Sinne beim Spracherwerb in der Fachliteratur betont. Durch die Bewegung beim

Lernprozess werden Synapsen im geschaffen, die außerdem sehr dem natürlichen Sprachlernprozess der Erstsprache ähneln. Wissen wird so buchstäblich greif-, fühl- und erlebbar. (Vgl. auch Graf, 2010, S. 107)

Nach Zaiser ergeben sich bei dieser von der Bewegung ausgehenden rhythmisch-musikalischen Arbeitsweise folgende Ziele:

Auditive, fein- und grobmotorische Differenzierungsfähigkeit; Koordination von Klang, Vorstellung und Bewegung; Koordination von abstrakten Symbolen (Handtrommelmusik) und bildlichen Vorstellungshilfen (stampfende Elefanten); die sprachliche Benennung der sinnlichen und motorischen Erfahrungen (Materialien der Handtrommel, Benennung der Bewegungs- und Spielarten). (Zaiser, 2005, S. 27 f.)

Hirler sieht Bewegung sogar als Basis jeglichen Lernens an und betont die Wichtigkeit für Kinder, „die Erfahrung von greifen, kriechen, krabbeln, gehen, laufen und hüpfen [zu] machen, um Worte zu finden.“ (Hirler, 2009, S. 20) Auch das szenische oder darstellende Spiel von Geschichten und Liedern findet damit hier seinen Platz und trägt damit zur Sprachförderung durch Gesten und Bewegungen bei.

Materialien

Neben Handlungen, Gefühlen und anderen nicht materiellen oder abstrakten Dingen sind es vor allem Gegenstände, die durch die Sprache benannt werden. Durch den Einsatz einer Vielzahl von Objekten im Unterricht (Reifen, Bälle, Tücher, Instrumente etc.) werden vornehmlich nicht nur Sprachanlässe, sondern auch die Möglichkeit für ganzheitliche Erlebnisse geschaffen, die wiederum auch dem Sprachlernprozess zugutekommen, geschaffen. (Vgl. Graf, 2010, S. 105)

Dinge, die sonst eine funktionsgebundene Verwendung haben, können in der Rhythmik auf kreative Art eingesetzt werden, um so spielerische Lernsituationen durch die Eigenschaften und die neue Verwendung des Materials zu schaffen. (Vgl. Zaiser, 2005, S. 45) Auch für Hirler können „[k]ognitive Strukturen (...) nur über die Wahrnehmung und die Auseinandersetzung mit der dinglichen und belebten Welt entstehen und der kreative und spielerische Umgang mit Materialien ist ein Baustein dazu.“ (Hirler, 2009, S. 41)

Sprache und Stimme als Mittel im Rhythmik-Unterricht

Neben den Mitteln Musik, Bewegung und Material kommt der Sprache und Stimme an sich im Rhythmik-Unterricht eine große Bedeutung zu. Dadurch werden in der Rhythmik weitere Ziele verfolgt:

Rhythmisch-musikalische Erziehung setzt die Sprache und die Stimme (...) ein, um den Wortschatz zu erweitern, die Begriffsbildung zu fördern, um sprachlichen Ausdruck und Sprachrhythmus zu sensibilisieren, die Koordination von Sprache und Bewegung zu bewirken, (spontane Reaktionsfähigkeit, Fantasie und Vorstellungsvermögen zu entwickeln), die sprachlichen und körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten zu differenzieren, Freude am Spielen und Experimentieren mit Sprache und Stimme zu gewinnen, den Zugang zu zeitgenössischer Sprachgestaltung (...) zu öffnen. (Witosznskyj u.a., 2006, S. 20)

Außerdem werden sie innerhalb dieser Disziplin als körpereigenes Ausdrucks- und Kommunikationsmittel betrachtet und haben damit eine direkte Wirkung auf Menschen aller Altersstufen. (Vgl. Bankl u.a., 2009, S. 19) Mit der Funktionalität von Sprache als Ausdrucksmittel ist vor allem auch der kreative und künstlerische Aspekt der Sprachförderung zu betrachten.

Kreativität und künstlerischer Ausdruck

Der künstlerische Aspekt ist in rhythmisch-musikalischen Lernprozessen sehr wichtig. Die Kinder sind wechselweise Schaffende und Nutznießer künstlerischer Produkte wie musikalischer Floskeln, Bewegungsfolgen, szenischer und Wortspiele. Es sei hier ebenfalls auf die von Graf beschriebene kreative Komponente im sprachlichen Ausdruck und im Spracherwerb hingewiesen. (Vgl. Graf, 2010, S. 27) Je besser ein Kind aus dem, was es schon weiß, ein neues Spiel bzw. eine neue Handlung, die es im Lernprozess unterstützt, selbst erfinden kann, desto wahrscheinlicher ist es, dass es emotional und möglichst gut im Gehirn vernetzt am Prozess beteiligt ist. (Vgl. Hirler, 2009, S. 18)

Da neben Musik und Bewegung auch die Sprache ein expressives menschliches Medium ist, kann auch hier durch die Rhythmik und die von ihr favorisierten persönlichen kreativen Entfaltungsmöglichkeiten einiges geleistet werden.

Sinneswahrnehmung

Wie zuvor beschrieben, wirken die ersten Sinneseindrücke schon im Mutterleib auf den menschlichen Fötus ein und bleiben nach der Geburt für die Entwicklung des Säuglings und des Kleinkinds elementar. Auch bei der Sprachentwicklung spielt dieser Aspekt eine wichtige Rolle. Die Begriffsbildung entsteht vor allem durch das begleitende Benennen von Aktionen der Bezugspersonen im Umfeld des Kleinkindes oder Säuglings, was diesem wiederum ein Verstehen und Lernen der Begrifflichkeiten ermöglicht. Bei diesem Prozess sind automatisch alle Sinne beteiligt, da so die Erstsprache auf allen Sinneskanälen Eingang findet. Bei der Sprachvermittlung einer weiteren Sprache ist es daher wichtig, dass auch hier alle Sinne angesprochen werden. (Vgl. Zaiser, 2005, S.14)

Nach Irmgard Bankl u. a. zielt die Rhythmik „auf die Sensibilisierung und Differenzierung der Wahrnehmungsbereiche Hören, Sehen, Tasten, Spüren und der kinästhetischen Wahrnehmung (Bewegungssinn, Raumlage und Richtung).“ (Bankl u.a., 2009, S. 11) Somit schafft der rhythmisch-musikalische Unterricht eine gute Basis, um durch ganzheitliche sinneswahrnehmliche Eindrücke Sprachförderung zu ermöglichen.

Vernetztes Lernen – Sensorische Integration

Die Arbeitsweise der Rhythmik lässt sich damit in hohem Maße als vernetztes Lernen beschreiben, welches nach Bankl u. a. wissenschaftlich belegbar zu den besten Ergebnissen führt:

Die humanbiologische Forschung (...) weist nach, dass Lernen nur als vernetzter Prozess durch Verknüpfung von sinnlichem Erleben mit motorischer Erfahrung wirklich erfolgreich ist. Erst wenn wir den gesamten Organismus einbeziehen, können wir die volle Kapazität unserer Hirnleistung aktivieren und die für die Merkfähigkeit so förderlichen Vernetzungen erzielen. Ein auf diesem Weg erlernter Inhalt ließe sich optimal im Gedächtnis verankern... (Bankl u.a., 2009, S. 9)

Den soeben beschriebenen Weg des vernetzten Lernens beschreibt Jean A. Ayres als *Sensorische Integration*, bei der Aktionen mit Gedanken verbunden werden und so im Gehirn eine Einheit bilden. (Vgl. Zaiser, 2005, S. 11)

Für die Entwicklung des Kleinkindes ist die Reifung der sensorischen

Integration vor allem bis zum Schuleintritt von großer Bedeutung, damit dort vor allem die kognitiven Dimensionen weiter entwickelt werden können. (Vgl. Hirler, 2009, S. 15) Hirler weist außerdem darauf hin, dass sich „Sprachfähigkeit und Denkprozesse (...) gegenseitig [beeinflussen]“. Denken und Aktionen sind also eng miteinander verwoben und sollten auch im Lehrprozess berücksichtigt werden, um nachhaltiges Lernen zu ermöglichen. Durch die Vernetzung in den Bereichen Wahrnehmung, Musik, Bewegung, Sprache, Kommunikation und kreativer Ausdruck, schafft die Rhythmik ein breites Spektrum an vernetzenden Lernmöglichkeiten, die sensorische Integration ermöglichen, welche für die Sprachentwicklung unabdingbar ist.

Emotionen

Auch den Emotionen kommt eine nicht zu vernachlässigende Funktion im Lernprozess zu. Der Neurowissenschaftler Manfred Spitzer bestätigt durch seine Versuche über den Einfluss von Emotionen beim Erlernen neutraler Wörter die Wichtigkeit positiver Emotionen beim Lernen. Die Proband/innen konnten sich immer an die Wörter erinnern, die mit positiven Emotionen präsentiert wurden. (Vgl. Zaiser, 2005, S. 16) Ebenfalls die Neuropsychologin Ingeborg Milz bestätigt, dass vor allem Stress den Lernprozess erschwert und auf der anderen Seite unter positiven Emotionen gemachte Eindrücke nachhaltiger gemacht werden. (Vgl. Klicpera, 2007, S. 45 f.)

Gerade durch die starke emotionale Wirkung, die Musik auf den Menschen hat, kann diese in der Rhythmik optimal Lernsituationen unterstützend genutzt werden. (Vgl. Klicpera, 2007, S. 49 und Bankl u.a., 2009, S. 29) Etwa „ist z.B. das Singen mit Emotionen verbunden und es wird automatisch die Ausschüttung von Dopamin (...) in Gang gesetzt. Dieses ist wiederum für das Wachstum und die Verschaltung von Netzwerken im Gehirn zuständig.“ (Hirler, 2009, S. 21) Da die Rhythmik zudem auf ein lustbetontes Lernen abzielt, ist der positive emotionale Aspekt innerhalb der Stunden eine wichtige Komponente.

Nonverbale Kommunikation

Dieses Erfahrungsfeld ist eines, das in den meisten pädagogischen Konzepten wohl eher vernachlässigt wird. In der Rhythmik jedoch wird ihm ein hoher Stellenwert zugesprochen:

Der Charakter der Beziehung zwischen zwei Menschen wird in einer kommunikativen Situation hauptsächlich über non- und paraverbale Signale vermittelt. Nonverbale Signale – Mimik, Gestik und Körperhaltung, Blickkontakt, Augenhöhe und Körperkontakt, aber auch Äußerlichkeiten wie Kleidung, Schminke – und paraverbale Signale – Lautstärke, Geschwindigkeit, Artikulation, Pausen, Rhythmus, Modulation und Tonhöhe – können sehr viel an persönlicher Disposition mitteilen. (...) Die nonverbalen Signale der Kommunikation (...) stehen als sensomotorische Qualitäten in engem Bezug zur Rhythmik. Beispielsweise werden in Partner- und Gruppenaufgaben häufig Situationen geschaffen, die einen Blick- und Körperkontakt fordern. Mimik, Gestik und Körperhaltung bilden, partiell und als Ganzes betrachtet, wesentliche Kriterien des Körperausdrucks. Es ist eine der zentralen Aufgaben der Rhythmik, die individuelle Qualität des Körperausdrucks als Kommunikationsmittel und künstlerisch-expressives Potenzial zu erkennen und verfügbar zu machen. (Zaiser, 2005, S. 16 f.)

Durch die Beschäftigung mit der nonverbalen Ebene, die ohnehin in jeder Konversation eine tragende Rolle spielt, wird so eine Grundlage für eine funktionierende verbale Kommunikation geschaffen. „Die Kommunikation während der Rhythmikangebote verläuft in permanentem Wechsel von *verbaler und nonverbaler Kommunikation und Interaktion*.“ (Hirler 2009, S. 40) Die beiden genannten Modi schaffen so außerdem vielfältige Möglichkeiten für soziales Lernen.

Weitere kognitive Aspekte

Die Erziehung durch Musik, Bewegung und Sprache, sprich die gleichzeitige Beschäftigung beider Hirnhälften, hinterlässt nachweislich ihre Spuren. So unterscheiden sich bspw. die Gehirne von Musiker/innen und Nicht-Musiker/innen dahingehend, dass erstere eine viel stärkere Vernetzung der beiden Gehirnhälften aufweisen. (Vgl. Kreusch-Jacob zit. nach Zaiser, 2005, S. 56) Gleichzeitig führt das Bearbeiten eines Lernfeldes auf verschiedenartigste Weisen (bspw. das Singen, Tanzen, Sprechen, Instrumentieren und bildnerisch gestalterische Darstellen des Themas „Frühling“) zu hohen Differenzierungs- und Kategorisierungsmöglichkeiten, die wiederum wichtig für die sprachliche Äußerung sein können: „Durch Differenzierung und Kategorisierung sowie durch das Aufeinander-Beziehen von Kategorien wird es dem Menschen möglich, sich sprachlich frei und situationsspezifisch zu äußern.“ (Graf, 2010, S. 27)

Lieder

Lieder sind für die Sprachentwicklung auch von rhythmisch-musikalischer Seite her sehr wichtig. Sie verbinden musikalischen und sprachlichen Ausdruck, durch Melodie und Harmonie werden leicht Emotionen transportiert, Sprachklang und Musik verschmelzen zu einem Ganzen. In einer Rhythmikstunde können Lieder auch leicht darstellend eingesetzt werden und so ganzheitlich die Wahrnehmung anregen. (Vgl. Zaiser, 2005, S. 33 f.) So ist auch hier die zuvor genannte Verknüpfung verschiedener Wahrnehmungsbereiche gegeben, was Lern- und Denkprozesse auf unterschiedlichen kognitiven Ebenen in Gang setzt.

Auch für die Begriffsbildung ist die Liedgestaltung sehr sinnvoll, denn „[d]er Text wird über eine Verknüpfung mit inhaltlichen Gesten und Bewegungen lebendig und prägt sich in seiner rhythmisch-melodischen Struktur leichter ein.“ (Ebd., S. 35)

Außer dem gemeinschaftsförderlichen Gesichtspunkt des gemeinsamen Singens birgt das Lied einen zusätzlich motivierenden Aspekt: „Das Lernen eines Liedes bietet für jedes Kind die Möglichkeit, seine sprachlichen Fähigkeiten im Schutz der Gruppe zu entwickeln.“ (Ebd., S. 49) So ist kein Kind bloßgestellt und jedes kann sich auf seinem derzeitigen sprachlichen Entwicklungsstand in das Gruppengeschehen einbringen.

III Konkrete Möglichkeiten der Sprachförderung durch die Rhythmik

Betrachtet man das Potenzial an Sprachförderungsmöglichkeiten, das die Musik- und Bewegungspädagogik bietet, so lässt sich daraus eine große Fülle von Aufgaben ableiten. Ruth Klicpera hat eine umfangreiche Liste von rhythmisch-musikalischen Aufgabenstellungen zusammengestellt, die direkt zur Sprachförderung beitragen und zum Sprachgebrauch animieren sollen:

Atemspiele, Sprechübungen, Laute richtig bilden; Artikulation von Sprachelementen: Vokale, Konsonanten und Silben; Bewegungsbegleitung mit Sprachelementen; Verse, Reime, Sprechformen in Verbindung mit Bewegung und Musik; Sprache in Verbindung mit Rhythmus; Sprache in Verbindung mit Takt und Taktarten; spielerischer und kreativer Umgang mit Sprache; Darstellendes Spiel, szenische Gestaltung; Erlebnisse, Beobachtungen und Gefühle mitteilen; Schulung von Hören und

Verstehen über Musik und Bewegung; Bedürfnisse, Wünsche, Empfindungen und Emotionen äußern; Gefühle, Empfindungen und Emotionen anderer verstehen und beschreiben,...; Erweitern des Wortschatzes – Begriffsbildung: Benennen, beschreiben und vergleichen von Wahrgenommenem (Gesehenes, Gehörtes, Gespürtes). (Klicpera, 2007, S. 19)

All diese Aufgabenbereiche ergeben sich aus den vorher dargestellten Lernbereichen und Erfahrungsfeldern der Rhythmik. Nach Dierck Zaiser „wird sich [ein Kind] Sprache niemals körperlos, monoton und ohne musikalische Merkmale aneignen.“ (Zaiser, 2005, S. 12) Nach Sabine Hirler bietet die Rhythmik „die Möglichkeit einer komplexen Sprachförderung, die alle Kinder in ihren unterschiedlichen sprachlichen Entwicklungsstadien motorisch, sozial, sprachlich und kognitiv anregt, sich zu betätigen.“ (Hirler, 2009, S. 31)

Ich selbst möchte dieser letzten Aufzählung auch noch sensorische und emotionale Anregungen hinzufügen. Wie sich die dargestellten sprachfördernden Aspekte der Rhythmik auf den Fremdspracherwerb im Kindergarten einsetzen lassen, werde ich in den nächsten Kapiteln und in den anschließenden Stundenbeispielen erläutern. Vorher jedoch noch ein Einblick in die sprachliche Entwicklung von Kleinkindern.

Rhythmik als Methode für den frühen Englischunterricht

Die Rhythmik bietet demnach ein großes Potenzial für die Förderung des Fremdspracherwerbs. Viele im vorigen Abschnitt beschriebene Bereiche der Sprachförderung durch die Rhythmik lassen sich mit dem Kennenlernen einer Fremdsprache verbinden und verhelfen so dem noch nicht allzu lange wissenschaftlich betrachtetem Fremdsprachenunterricht im Kindergarten zu einer wirkungsvollen Methodik.

Vernetztes Lernen mit allen Sinnen

Was in der Rhythmik eine Grundlage des Lernens darstellt, wird auch im frühen Fremdsprachenunterricht beachtet: Das Lernen mit möglichst vielen Sinneskanälen gleichzeitig. Wie aus in den Abschnitten „Der Einsatz der Sinne beim Lernen einer Fremdsprache“ und „Sinneswahrnehmung“ sowie „Vernetztes Lernen – Sensorische Integration“ ersichtlich wird, ist dies für einen Unterricht, der rhythmisch-musikalische Erziehung mit dem Lernen eine Zweitsprache verbindet, unabdingbar:

Man lernt nur dann optimal und effektiv, wenn möglichst viele Sinne und beide Hirnhälften zum Zuge kommen. (...) Ein nüchterner Austausch von Sprachbegriffen oder das sture Einpacken von Vokabeln aktiviert nur die linke Gehirnhälfte. Erst das gelungene Zusammenspiel mit der rechten Gehirnhälfte und ihren Fähigkeiten (z.B. Bewegung und Rhythmus) sorgt für eine optimale Sprachentwicklung, in der leere Worthülsen mit sinnlich angereicherten Erfahrungen gefüllt werden. Kinder brauchen also Sprach- und Sprechanlässe, die die effektive Verknüpfung von Denken, Bewegen, Rhythmus und Sinneserfahrung fördern. (Glatz, 2004, S. 27)

Auch kann durch eine Methodik, die diesen Aspekt stark berücksichtigt, individueller auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingegangen werden. Durch die vielfältigen Angebote, die in einer Rhythmikstunde zum Stundenthema gemacht werden können, werden die unterschiedlichen Lerntypen in ihren jeweiligen starken Sinneskanälen angesprochen, gleichzeitig jedoch auch auf ihren schwächeren gefördert.

Kommunikation auf allen Ebenen in einem sozialen Gefüge

Beim Gebrauch von Sprache handelt es sich in erster Linie um Kommunikation mit anderen. Die kommunikativen Fähigkeiten können durch die rhythmisch-musikalische Erziehung auf verbale und nonverbale Art gefördert werden. (Vgl. Absatz „Nonverbale Kommunikation“) Ebenfalls von Seiten der Fremdsprachenpädagogik wird dies benannt: „Grundvoraussetzung für eine Sprachentwicklung beim Kind ist seine Fähigkeit zu hören und zweitens seine Einbindung in eine sprechende Gemeinschaft.“ (Glatz, 2004, S. 15) So bekommen hier auch soziale Komponenten eine starke Gewichtung. Diese werden ebenfalls in der Rhythmik gefördert. (Vgl. Absatz „Definition und Bereiche der Rhythmik“)

Lieder, Reime und Sprachspiele

Sowohl in der rhythmisch-musikalischen Sprachförderung als auch in der Methodik des frühen Fremdsprachenunterrichts spielen Lieder, Reime und andere Sprachspiele eine bedeutende Rolle. (Vgl. dazu Absatz „Der Einsatz von Liedern und Reimen“ und „Lieder“) Verschiedene Autor/innen von Seiten der Rhythmik betonen immer wieder die Wichtigkeit, die Lieder und Sprachspiele für die sprachliche Entwicklung von Kindern haben. (Vgl. Hirler, 2009, S. 30; Bankl u.a., 2009, S. 20) Hier ist vor allem die Einbettung

dieser Spiele, Reime und Lieder in den Stundenverlauf ist wichtig, da durch eine Stunde ohne Brüche ein fließender Lernprozess gewährleistet ist, der wiederum die Konzentration fördert. (Vgl. Zaiser, 2005, S. 35) Wählt man Sprüche und Lieder auf der Fremdsprache, so hat man damit eine gute Grundlage, um Sprachklang, -Melodie und Wortschatz zu fördern.

Die Lehrperson als Vorbild und wichtige Bezugsperson

Der Lehrperson kommt im Unterricht mit Kleinkindern eine sehr große Vorbildfunktion zu. Nachahmung in vielerlei Hinsicht spielt generell, doch vor allem beim Erlernen einer neuen Sprache eine große Rolle: „Sprachentwicklung ist auf Nachahmung angewiesen.“ (Glatz, 2004, S. 15) Auch die Rhythmik ist sich dieser Tatsache bewusst: „Kinder übernehmen unbewusst die Qualität der Klangerzeugung ihrer Vorbilder.“ (Bankl u.a., 2009, S. 19) Die positiven emotionalen Erlebnisse in einer Stunde helfen, auch einen positiven Bezug zur Lehrperson zu gewinnen. (Vgl. Abschnitt „Emotionen“) Dieser ist wichtig, damit eben jene positive Stimmung geschaffen werden kann, der optimale emotionale Bedingungen für den Lernprozess schafft. (Vgl. Glatz, 2004, S. 72)

Phasenwechsel und Übergänge

Diese beiden Prinzipien sind für eine Rhythmikstunde sehr wichtig. Sehr um optimale Lernprozesse bemüht, soll dies durch Phasenwechsel und Übergänge zwischen verschiedenen Stundenteilen erreicht werden. „Sinnvolle Übergänge zwischen den einzelnen Spielideen sind wichtig, um den Spannungsbogen im Verlauf zu erhalten und einen Ausgleich zwischen Konzentration und Lockerung zu erleben...“ (Bankl u.a., 2009, S. 35) Phasenwechsel nach Bankl u. a. sind möglich zwischen „Eindruck und Ausdruck, Ruhe und Bewegung, Spannung und Entspannung, Konzentration und Lockerung, Individuation und Sozialisation, Geben und Nehmen, Ich und Du, Ich und Wir.“ (Bankl u.a. 2009, S. 36)

Lustbetontes Lernen ohne offensichtliches Abprüfen des Gelernten

Worauf im Abschnitt „Emotionen“ bereits unter rhythmisch-musikalischen Gesichtspunkten eingegangen wurde, wird auch von Seiten der frühen Fremdsprachenpädagogik als wichtig erachtet: Der Unterricht soll den Kindern Freude bereiten, denn

dort, wo Sprache und Sprechen Spaß macht, als etwas Angenehmes erlebt und als etwas Freudiges erfahren wird, wo Phantasie

angeregt und Phantasieren unterstützt wird, wo Sprechen etwas bewirkt und das Kind durch Sprache an Veränderungen mitarbeiten kann, wo also rege Kommunikation geschieht, dort finden Kinder ihr ‚Übungsfeld‘ für ihre Sprache. (Krenz & Rönau zitiert nach Glatz, 2004, S. 31)

Wichtig dafür ist auch, dass Kinder nicht bloßgestellt werden, sondern im Schutz der Gruppe ihre Sprachmöglichkeiten ausprobieren können. So sind chorische Wiederholungen, Lieder, bei denen alle Mitsingen, das Rufen von Wörtern der ganzen Gruppe gute Varianten, um die Kinder zur Sprachproduktion aufzufordern, ihnen dies jedoch in einem spielerischen Rahmen zu ermöglichen, der zu nichts zwingt und das individuelle Tempo eines und einer jeden einzelnen akzeptiert. (Vgl. Cusack, 2004, S. 15)

Die Rhythmik schätzt als prozessorientierte Arbeitsweise vor allem die individuellen Lernwege. Die Pädagogin bzw. der Pädagoge prüft nie offensichtlich einzelne Kinder ab, ob sie in der Stunde aus den gegebenen Angeboten etwas Neues dazugelernt haben. Jedoch beobachtet die Lehrperson während des Lernprozesses einzelne Kinder, um daraus Rückschlüsse auf deren Entwicklungsstand zu ziehen und anschließend die eigene Vorgehensweise im Unterricht kritisch zu hinterfragen. (Vgl. Bankl u.a., 2009, S. 37)

Auch die Fremdsprachenpädagogik weist darauf hin, dass die Kinder nicht mit zu großen Erwartungshaltungen konfrontiert sein sollten. Es könne bspw. passieren, dass die Eltern zuhause abfragen wollen, was in den Stunden gelernt wurde und sich die Kinder in diesen Momenten an kaum etwas oder nichts aus dem Unterricht erinnern können. Sobald sie jedoch wieder in der Gruppe sind, kommen die Wörter wieder wie von ganz allein. (Vgl. Padoan, 2004, S. 29)

Rhythmik und Förderung von Englisch als Fremdsprache

Als Rhythmiker/in hat man somit eine Vielzahl von Werkzeugen in der Hand, um den Sprachunterricht dynamisch, kreativ und nachhaltig zu gestalten. Dies gilt auch für die Vermittlung einer Fremdsprache durch die Methode der Rhythmik / Musik- und Bewegungspädagogik. Der Fokus der Stunde ist zwar auf das Kennenlernen einer neuen Sprache und das Erlernen von neuem Wortschatz gelegt, allerdings spielen alle anderen vorher genannten Bereiche der Rhythmik eine ebenso wichtige Rolle. Im folgenden Kapitel werde ich daher über meine Arbeit

Rhythm'n'English sowohl konzeptuell als auch von eigenen Erfahrungen ausgehend berichten.

IV Das Unterrichtskonzept *Rhythm'n'English*

Die Stunden, die ich unter diesem Titel unterrichte, dauern 40 Minuten und finden einmal in der Woche für Kinder in gemischten Gruppen zwischen drei und sechs Jahren statt. Die Gruppengröße ist meist zwischen sechs und zehn Kindern, was durch die Vorgaben seitens des Kindergartens und meines Arbeitgebers bestimmt wird. Aus meiner Erfahrung würde ich eine Gruppengröße zwischen sechs und maximal acht Kindern empfehlen, da hier sowohl die Dynamik einer Kindergruppe zu tragen kommt, als auch individuell auf die Kinder und ihren jeweiligen sprachlichen Entwicklungsstand eingegangen werden kann. Außerdem ist ein Raum nötig, der den Kindern ausreichend Platz für Bewegung ermöglicht, z.B. der Turnsaal oder ein Zimmer ohne Tische, Stühle oder Bänke mit einem sauberen Boden.

Den Unterricht habe ich sowohl nach rhythmisch-musikalischen Verlaufsprinzipien (*Ankommen – Aufwärmphase – Einstieg ins Thema – Ausklang*; vgl. bspw. Bankl u.a., 2009, S. 24 f.) als auch nach dem Vorbild Caroline Fiedlers (*Begrüßung – Chant – Stammlied – Surprise Box/Themenlied – Themenspiel – Bewegungslied/-Spiel – evtl. Wiederholung – evtl. Handreim/Lied – Geschichte – Abschied*; vgl. Fiedler, 2009, S. 28 ff.) zusammengestellt. Ich nutze so eine Mischform, um einerseits Lerninhalte zu vermitteln und andererseits den Lernprozess durch rhythmisch-musikalische Elemente wie Phasenwechsel, fließende Übergänge aber auch durch Variation von Inhalten und gezielte Wiederholungen zu vertiefen.

So verwende ich folgendes Stundenmodell:

- 1) Begrüßungslied
- 2) Bewegungsphase mit stimmlicher/instrumentaler Begleitung
- 3) Einführung in das Stundenthema
- 4) Ein Lied (entweder neu oder bekannt)
- 5) Zweiter Teil zum Stundenthema

- 6) Zweites Lied (bereits bekannt) ODER Wiederholung des heute neu gelernten Liedes
- 7) Arbeitsblätter / individuelles sprachliches Eingehen auf einzelne Kinder
- 8) Abschlusslied

Erläuterung zu einigen Stundenteilen

Teil 1) ist wichtig für das Ankommen und Begrüßen der Kinder. Hier kann sich z.B. mit Fragen wie „What's your name?“, „How old are you?“ oder „What is your favourite colour?“ einzelnen Kindern zugewandt und diese so begrüßt werden. Normalerweise verwende ich hier ein selbst komponiertes Bewegungslied (s. Anhang) mit Strophen für jedes Kind, damit dessen Name von allen gesagt oder ein von ihm ausgesuchtes Körperteil von allen bewegt wird. Als immer wieder kehrendes Ritual, signalisiert es den Anfang der gemeinsamen Zeit.

Teil 2) ist die Integration von Vokabular in Aktionen und wahrscheinlich der Teil, der denen „neuesten“ erscheinen wird, die keine Erfahrung mit der Arbeitsweise der Rhythmik gesammelt haben. (Siehe Beispiel 1) Die stimmliche Begleitung für einzelne Bewegungsarten wird evtl. durch ein Perkussionsinstrument (z.B. Tamburin oder Handtrommel) begleitet und stimuliert die Kinder zusätzlich in ihren Bewegungen. Durch das Nennen der Bewegungsverbren auf Englisch und das gleichzeitige Ausführen der Bewegungen inkorporieren die Kinder das Vokabular auf eine sehr selbstverständliche Weise. Bei Musikstopps können durch Zuruf Körperteile genannt werden, mit denen die Kinder „andocken“ oder die an Boden oder Wände „geklebt“ werden sollen: „Put your nose on the floor!“ oder „Put your elbows together with a partner!“

Teil 3) kann durch ein mitgebrachtes Material, eine Geschichte oder eine Erinnerung an die letzte Stunde eingeleitet werden. Dazu werden unterschiedliche Aufgabenstellungen aus dem Bereich der Musik- und Bewegungserziehung gestellt. (Siehe Beispiel 1 und 2)

Teil 4) ist, je nachdem wie stark kognitiv fordernd Teil 3) war, entweder dazu da, um das eben Gelernte mit einem Lied in Musik und Bewegungen zu verbinden bzw. um einen Phasenwechsel mit einem bekannten Lied samt Bewegungen einzuleiten und damit von der stark kognitiven zu einer vornehmlich motorischen Beanspruchung zu gelangen.

In Teil 5) kann das Stundenthema mit ähnlichen Aufgabenstellungen wie in Teil 3) vertieft werden.

Teil 6) ist vornehmlich als Phasenwechsel zu verstehen, um von einem wieder eher kognitiv anstrengenden Teil 5) in eine motorische Phase überzuleiten.

Teil 7) ist durch die meist individuelle Beschäftigung der Kinder mit den Arbeitsblättern oder ihren Zeichnungen gut für natürlich entstehende Dialoge auf Englisch geeignet, z.B.: „What colour ist this, Max?“ oder: „Can you show me where the dog is, Anne?“ Auch können Aufforderungen an alle oder einzelne Kinder gegeben werden: „Martina, let Sophie use your pen, please, she hasn't got one“, oder: „For all those who have finished: Make a red circle around the elephant on the paper.“ Sollten andere Stundenteile jedoch mehr Zeit beansprucht haben, kann auch dieser Teil ausgelassen werden.

Teil 8) ist als Abschluss der Stunde und als immer wiederkehrendes Ritual sehr wichtig, um den Endpunkt der gemeinsamen Zeit zu setzen.

Die einzelnen Stundenteile versuche ich dem Unterrichtsprinzip der Rhythmik entsprechend durch gut gewählte Übergänge miteinander zu verbinden, z.B. vor der letzten Bewegungsphase die Ansage: „After the next stop, we meet all in a circle!“ Außerdem verwende ich innerhalb der Aufgabenstellungen zusätzliche Phasenwechsel, bspw. eine Partneraufgabe beim Musikstopp: „Two children touch each other“ und beim letzten ein: „Take your hands and make a circle“, bei dem die Gruppe als Ganzes eine Aktion ausführt.

Weiter baue ich grundsätzlich im Ablauf der Stunden möglichst viel spontanes Vokabular und englische Floskeln ein, um so einen möglichst natürlichen Gebrauch der Sprache herauszufordern. So eignet sich bspw. das Einsammeln und Austeilen von Materialien sehr gut, um damit Zahlenfolgen zu üben oder der Moment, bevor ein Platzwechsel im Raum stattfindet, um ein: „Ready, steady, go!“ („Auf die Plätze, fertig los!“) anzuwenden.

Thematiken für die Unterrichtsstunden

Die Themen der Stunden sind z.B. die Zahlen von eins bis zehn (teils auch bis zwanzig), Farben, Bauernhoftiere, wilde Tiere, Fahrzeuge, Kleidungsstücke, Körperteile, Begrüßungs-/Verabschiedungsfloskeln, Hausteile, Jahreszeiten, Feste und Feiertage. Wobei einfache Fragestellungen

bspw. nach Namen und Alter der Kinder sowie auch Redewendungen, z.B. „Ready, steady, go!“ und Zahlen ständig ihre Verwendung im Unterricht finden. Zusätzlich entstanden an die Rhythmik angelehnt Stunden zu Gegensatzpaaren (z.B. „Fast and Slow“, siehe Beispiel 1), Geschichten (z.B. „The Monkey Jungle“, siehe Beispiel 2) und Kinderliedern bzw. Musikstücken (z.B. „Peter and the Wolf“).

Um das soeben beschriebene Unterrichtskonzept weiter zu veranschaulichen, habe ich zwei Stundenbeispiele angehängt. Diese wurden von mir so in den betreffenden Kindergärten unterrichtet. Nicht in den beigefügten Stundenbeispielen finden sich einige Übergänge, die spontan und nach Gutdünken der Lehrperson einzufügen wären. So erfordert z.B. jede Sammlung der Kinder im Kreis die Überlegung, wie dies möglichst rasch und in den Verlauf integriert geschehen kann. Genauso ist beispielsweise das Austeilen der Arbeitsblätter am Schluss anzusetzen: Beim Austeilen kann z.B. auf Englisch gezählt und zum Mitzählen angeregt werden. Die Blätter könnten auch verkehrt ausgeteilt und erst nach gemeinsamem: „One, two, three, four, five and go!“ gleichzeitig umgedreht werden. Das gleiche kann in absteigender Zählfolge passieren. Außerdem darf natürlich nicht außer Acht gelassen werden, dass die vorgestellte Planung im Moment heraus den Anforderungen und der aktuellen Situation der Gruppe angepasst werden muss. Sinnvolle Abweichungen in der ursprünglichen Stundenplanung, um die Stundenziele besser verfolgen und optimale Lernsituationen ermöglichen zu können, sind bei dieser Art des Unterrichts durchaus keine Seltenheit. Besonders kommt dies auch in der spontanen stimmlich sprachlichen Begleitung der Gruppe zu tragen. Hier möchte ich Helga Neira-Zugasti zitieren, die zur spontan improvisierten Bewegungsbegleitung schreibt:

Die Verwendung von Musik, die hier und jetzt in *der* Dauer, *der* Spannung und *der* Differenzierung für *diese* arbeitende Gruppe geeignet ist, bildet eine Grundvoraussetzung, um spontane, angepaßte, sinntragende Bewegungen verursachen zu können. (Neira-Zugasti, 1987, S. 20)

Dies gilt in diesem Zusammenhang auch für die spontane Begleitung von Handlungen durch Singen oder Sprechgesang in der Fremdsprache, der idealerweise im Moment an die Gegebenheiten der Gruppe und die Situation im Lernprozess angepasst wird. Somit wird von der Lehrperson ein hohes Maß an Flexibilität und ein gutes Gespür für die momentane Unterrichtssituation gefordert, was in der Rhythmik als selbstverständlich anzusehen ist. (Vgl. dazu auch Bankl u.a., 2009, S. 36)

Fragen an die Eltern

Da mich als Englischlehrer natürlich die Fortschritte meiner Schüler/innen interessieren, ich diese jedoch nur einmal in der Woche sehe, bin ich hierbei auf die Mithilfe der Eltern und Erzieher/innen angewiesen. Die Erzieherinnen des Kindergartens, in dem ich zuletzt in Wien im Jahr 2011 mit dem Konzept *Rhythm'n'English* arbeitete, versicherten mir, dass alle Kinder sehr gerne in meinen Unterricht kämen und dass regelmäßige englische Lieder und Zahlenfolgen in ihren Gruppen zu hören seien. Da mich jedoch vor allem die sprachliche Umgebung der Kinder zuhause und die dortige Anwendung des Englischen interessiert, stellte ich in jenem Semester einen Fragebogen an die Eltern zusammen. Hier fragte ich nach dem Kontakt der Kinder mit dem Englischen unter der Woche und den Situationen im Alltag, in denen die Kinder von sich aus Englische Wörter sagten oder sich der Englischunterricht anderweitig äußerte.

Von 23 ausgeteilten Fragebögen bekam ich 17 ausgefüllt wieder zurück. Aus diesen ist zu erkennen, dass von 17 Kindern 12 in rein deutschsprachigen Haushalten aufwachsen. Ein Kind wächst nach eigenen Angaben mit etwa 20% Englisch im Alltag auf, zwei weitere Kinder anderweitig zweisprachig, eines gänzlich mit einer anderen Muttersprache als Deutsch. Regelmäßig (täglich) oder häufig (öfter als zweimal pro Woche) sprechen 13 Kinder zuhause englische Wörter. Drei tun dies selten (ein-, zweimal pro Woche) und eines nie. Dabei haben vier Kinder regelmäßigen oder häufigen Zugang zu englischsprachigen Medien, zwölf selten und eines nie. Bei 13 Kindern ist zuhause zu beobachten, dass sie Dinge auf Englisch bezeichnen oder einzelne englische Wörter während des Tages sprechen. Bei acht Kindern fällt auf, dass sie englische Lieder aus dem Kurs singen und fünf der Kinder zählen zuhause oft auf Englisch. Drei Kinder fragen öfter nach, wie einzelne Wörter auf Englisch heißen. Ein Kind spricht nach Angaben der Eltern zuhause auf einer Art Phantasiesprache, die sich englisch anhört. Ein anderes lässt sein größeres Geschwister immer nach dem Stil „Give me five!“ einschlagen. (Ich verwende diese Geste zur Begrüßung der Kinder vor dem Unterricht und auch als Verabschiedung.) Die betreffenden Kinder waren zum Zeitpunkt der Befragung alle zwischen drei Jahren/vier Monaten und sechs Jahren/drei Monaten alt.

V Abschliessende Worte

Aus dieser Befragung ist zu erkennen, dass die Mehrzahl der teilnehmenden Kinder auch zuhause Englisch einsetzt. Dabei sind es vor

allem einzelne Wörter und Zahlen, die gebraucht werden oder Lieder aus dem Kurs, die gesungen werden. Einige Kinder fragen sogar von sich aus nach neuen Wörtern, um ihren Wortschatz selbst auszuweiten. Diese kleine Erhebung ist wissenschaftlich noch nicht ausschlaggebend, da sie zunächst nur als Feedback für meinen Unterricht gedacht war. Jedoch gibt sie interessante Einblicke in den Umgang mit der Fremdsprache im Alltag der Kinder und zeigt, dass das Programm *Rhythm'n'English* in der großen Mehrzahl der betrachteten Fälle einen spielerischen Umgang mit der englischen Sprache ermöglichte. Dies ist weiter auch nicht sehr erstaunlich, wenn man dem Neurowissenschaftler Gerald Hüther Glauben schenkt, der sagt, dass

Lernen (...) immer dann am besten [funktioniert], wenn: die Aufmerksamkeit hinreichend geweckt ist, die Lerninhalte unter Einbeziehung möglichst vieler Sinneskanäle vermittelt werden, ein unmittelbares Feedback erfolgt und die Lernleitung durch positive Emotionen und Belohnungen unterstützt wird, (...) der Lernstoff einerseits neu genug ist, andererseits aber auch gut an bereits vorhandenes Wissen angeknüpft werden kann, keine Überreizung stattfindet und kein Druck herrscht, ausreichende Wiederholungen stattfinden. (Hüther, 2006, S. 95)

Ich denke, dass diese Arbeit gezeigt hat, dass diese Umstände im Fremdsprachenunterricht Englisch im Kindergarten durch die Arbeitsweise der Rhythmik sehr gut ermöglicht werden können.

Referenzen

- Bankl, I., Mayr, M. & Witoszynskyj, E. (2009). *Lebendiges Lernen durch Musik, Bewegung, Sprache*. Wien: G & G.
- Cusack, P. (2004). Erfolgreich unterrichten. In A. Kubanek & P. Edelenbos (Hrsg.), *Praxis Fremdsprachenlernen in Kindergarten und Schuleingangsstufe* (S. 10-17). Donauwörth: Auer.
- Fiedler, C. (2009). *Praxisbuch. Englisch im Kindergarten: Little Ones*. Schaffhausen: Westermann Lernspielvg.
- Glatz, M. (2004). *Früher Fremdsprachenerwerb – Möglichkeiten und Herausforderungen (dargestellt am Projekt der MA 11a „Swing“ – Englisch im Kindergarten)*. Wein: Magisterarbeit.
- Graf, J. (2010). *Sprache nicht nur lernen, sondern (er-)leben. Potenzial der Musik- und Bewegungspädagogik/Rhythmik für die Sprachförderung im Kindergarten*. Wein: Magisterarbeit.

- Hannon, E. & Schellenberg, E. (2009). Frühe Entwicklung von Musik und Sprache. In H. Bruhn (Hrsg.), *Musikpsychologie – Das neue Handbuch* (2. Aufl.) (S. 131-143). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Hirler, S. (2009). *Sprachförderung durch Rhythmik und Musik*. Freiburg im Breisgau Basel Wien: Herder.
- Hüther, G. (2006). *Embodiment : die Wechselwirkung von Körper und Psyche verstehen und nutzen*. Bern: Huber.
- Klicpera, R. (2007). *Rhythmik im Deutschunterricht [Anregungen für die Arbeit von LehrerInnen, ErzieherInnen, TherapeutInnen und Eltern mit Kindern aller Schulstufen]*. Wien: Lernen mit Pfiff.
- Kubaneck, A. & Edelenbos, P. (2004). *Praxis Fremdsprachenlernen in Kindergarten und Schuleingangsstufe*. Donauwörth: Auer.
- Neira-Zugasti, H. (1987). *Rhythmik als Unterrichtshilfe bei behinderten Kindern* (2. Aufl.). Wien-München: Jugend und Volk.
- Padoan, S. (2004). Französisch im Kindergarten (Beispiel München). In A. Kubaneck & P. Edelenbos (Hrsg.), *Praxis Fremdsprachenlernen in Kindergarten und Schuleingangsstufe* (S. 26-33). Donauwörth: Auer.
- Prochazka, A. (2009). Von ‚Lollipop‘ zu ‚Swing‘ – Das Wiener Modell. In A. Kubaneck & P. Edelenbos (Hrsg.), *Praxis Fremdsprachenlernen in Kindergarten und Schuleingangsstufe* (S. 105-112). Donauwörth: Auer.
- Sutter, A. (2008). *Englisch im Kindergarten – Stundenbilder, Materialien, Tipps für eine erste Begegnung mit der Fremdsprache Englisch*. Donauwörth: Auer.
- Weber, K. (2004). Lernen anhand von Erzählungen (Storytelling). In A. Kubaneck & P. Edelenbos (Hrsg.), *Praxis Fremdsprachenlernen in Kindergarten und Schuleingangsstufe* (S. 18-25). Donauwörth: Auer.
- Wedin, E. (2009). Eurhythmic training and the process of reading and writing. Vortrag am 6. Oktober 2009 am *Europäischen Rhythmikkongress* in Wien.
- Witoszynskij, E. u.a. (2006). *Erziehung durch Musik und Bewegung – Grundlagen und Modelle für Kindergarten, Vorschule und Grundschule* (3. Aufl.). Zug: Klett und Balmer.
- Zaiser, D. (2005). *Musik und Rhythmik in der Sprachförderung*. München: Expertise.

Beispiel 1

1. Stundenbeispiel "Fast and Slow"

Stundenthema: Ganzheitliches Erleben der Begrifflichkeiten „fast“ und „slow/slowly“.

Altersgruppe: Kinder von 3 bis 6 Jahren mit etwas Vorkenntnis in Englisch (Lieder).

Stundendauer: Etwa 40 Minuten.

Material: Ggf. Instrumente zur Bewegungsbegleitung, Arbeitsblatt mit schnellen und langsamen Tieren und/oder Fahrzeugen zum Ausmalen (z.B. mit Schildkröte, Pferd, Schiff und Motorrad) und Farbstifte.

Erziehungsziele: Sprachgefühl für die engl. Sprache entwickeln, Vokabular verinnerlichen, Erhöhen des passiven Wortschatzes, soziales Lernen fördern, positiven Bezug zur Fremdsprache aufbauen.

Neues Vokabular: „slow“, „fast“, „vehicle“, „animal“, „turtle“, „horse“, „ship“, „motorcycle“.

Wiederholtes Vokabular: „run“, „walk“, „jump“, „hop“, „head“, „shoulders“, „knees“, „toes“, „mouth“, „eyes“, „ears“, „nose“, andere Körperteile, Tiere, Fahrzeuge, Farben.

A B L A U F

1) Begrüßungslied: „Good morning“

Jedes Kind gibt für seine Strophe ein Körperteil an, mit dem es von allen begrüßt wird.

2) Bewegungsbegleitung

Stimmlich und/oder mit Instrument (z.B. Handtrommel): Laufen – Hüpfen – Gehen – Rückwärts gehen – Auf einem Bein hüpfen etc.

3) Einführung in das Stundenthema

Variation der Bewegungsbegleitung: „Now we run fast!“ und schnelleres Spielen/Singen der Melodie.

Frage: „Hat sich etwas verändert?“ – „Was?“ → „Wir sind schneller gelaufen.“

„We can run fast.“ (umsetzen)

„And we can run slowly.“ (umsetzen)

Frage: „Welche Bewegungen können wir noch langsam und schnell machen?“

Die Kinder schlagen Bewegungen vor, die spontan stimmlich/sprachlich begleitet werden. In diese Begleitung werden immer die beiden Eigenschaftswörter „fast“ und „slowly“ integriert, z.B.: „I touch my nose.“ – „I slowly touch my nose.“ – „I touch it fast, I touch it fast!“

4) Singen eines den Kindern bereits bekannten Liedes: „Head and shoulders, knees and toes“

Gesten des Liedes werden durchgeführt (Berühren der genannten Körperteile).

5) Vertiefung der Stundenthematik

Frage: „Was könnt ihr euch vorstellen, dass sich schnell – ‚fast‘ oder langsam – ‚slowly‘ bewegt?“

Die Gruppe bewegt sich als die aufkommenden Tiere oder Verkehrsmittel. Stimmliche oder instrumentale Begleitung.

6) Variation eines bekannten Liedes: „Head and shoulders, knees and toes“

Dieses Lied wird nun auf verschiedene Arten gesungen: Langsam, schnell, langsam anfangen und dann schneller werden sowie anders herum. Es wird dabei immer benannt, was gerade passiert, z.B.: „Now we start slowly and then become faster“ etc.

7) Arbeitsblatt

Wir kommen in einem Sitzkreis zusammen und Arbeitsblätter mit schnellen und langsamen Tieren und/oder Fahrzeugen werden ausgeteilt. Dazu können Aufgaben gestellt werden, z.B.: „Make a red circle around the fast animal“, oder: „Paint the police car blue!“

8) Abschlusslied

Beispiel 2

2. Stundenbeispiel “The Monkey Jungle”

Stundenthema: Eintauchen in die Phantasiewelt des Dschungels und gestalten der Geschichte „The Monkey Jungle“ in Bewegung.

Altersgruppe: Kinder von 5 bis 6 Jahren mit Vorkenntnissen in Englisch

Stundendauer: Etwa 40 Minuten.

Material: Ggf. Instrumente zur Bewegungsbegleitung, Flashcards mit den Dschungeltieren der Geschichte (Affe, Elefant, Giraffe, Löwe) und einer Banane.

Erziehungsziele: Sprachgefühl für die engl. Sprache entwickeln, Phantasie anregen, Erhöhen des passiven Wortschatzes, soziales Lernen fördern, Kreativitätsförderung im gemeinsamen Gestalten, positiven Bezug zur Fremdsprache aufbauen.

Neues Vokabular: “monkey”, “elephant”, “giraffe”, “hippo”, “rhino”, “jungle”, “banana”, “It wasn’t me!”.

Wiederholtes Vokabular: “hand”, andere Körperteile, “clap”, andere Aktionswörter, “walk”, “jump”, “hop”

A B L A U F

1) Begrüßungslied: “Good morning”

Jedes Kind gibt für seine Strophe eine Aktion an, die dann von allen durchgeführt wird, z.B. „Clap your hand“

2) Bewegungsbegleitung

Stimmlich und/oder mit Instrument (z.B. Handtrommel): Laufen – Hüpfen – Gehen – Rückwärts gehen – Auf einem Bein hüpfen etc. Bei Musikstopp sollen genannte Körperteile zuerst den Boden berühren: „Put your nose on the floor“, dann andere Kinder: „Put your bellies together.“

3) Hinführung zum Stundenthema

„We are in the jungle!“

Frage: „Was kann das heißen?“ → „Wir sind im Dschungel.“

Frage: „Was gibt es im Dschungel?“

Ideen der Kinder aufgreifen und in Bewegungen umsetzen, benennen der Aktionen und Tiere auf Englisch.

„Es gibt dort auch einen kleinen Elefanten.“

4) Lernen eines neuen Liedes zum Thema: „The Elephant Jumbo“

Vormachen der Gesten des Liedes und einmaliges Erzählen der Geschichte auf Deutsch. Danach Singen des Liedes mit Gesten auf Englisch. Zuletzt die Anweisung: „Come into a circle!“

5) Vertiefung der Stundenthematik

Die Geschichte „The Monkey Jungle“ wird auf Deutsch nacherzählt. Dazu werden an den betreffenden Stellen die Flashcards mit den Bildern aufgedeckt.

Erzählen der Geschichte auf Englisch, die Kinder sollen aufstehen, wenn sie ein Wort verstehen. Auch hier werden die Flashcards aufgedeckt.

Nachspielen der Geschichte. Verteilen der Rollen, betreffende Kinder können eine zugehörige Flashcard mitnehmen u. in die Gestaltung miteinbauen. Gleichzeitiges Vorlesen der Geschichte.

6) Wiederholung des neuen Liedes: „The Elephant Jumbo“

Zusätzlich zu den Gesten kann nun ein Bewegungsspiel daraus gemacht werden: Die Hälfte der Kinder sind Elefanten, die andere Hälfte Mäuse. Die Elefanten gehen auf die Mäuse zu, während sie das Lied mit den Gesten singen. Bei der Stelle „And runs fast to his mummy“ laufen die Mäuse los und die erschreckten Elefanten versuchen ihnen zu entkommen.

7) Arbeitsblatt entfällt

8) Abschlusslied „I say goodbye to you“

Beispiel 3

Bewegungsbegleitung

Laufen

Text u. Melodie: Alexander Riedmüller

Run - ning, run - ning, run - ning, run - ning, run - ning all the day a - round.

Run - ning, run - ning, run - ning, run - ning, run - ning all the day a - round.

Gehen

We walk, we walk, we walk, we walk. We walk, we walk, we walk, we walk.

Auf einem Bein hüpfen

Hop on one foot, hop on one foot.

Beidbeiniges Hüpfen

And jump! And jump! And jump!

Rückwärts gehen

We walk back-wards, we walk back-wards, we walk back-wards, that's how it goes.

Anhang 1

Good morning, good morning

Text und Melodie: A. Riedmüller

Schnell

Good mor - ning, good mor - ning, hel - lo, let's sing good mor - ning. Good
mor - ning, good mor - ning. I say hel-lo - to you. I say hel-lo to you and wave my
hand for you. I say hel-lo to you and wave my hand for you.

Ideen zur Umsetzung:

Wir stehen gemeinsam im Kreis, halten uns an den Händen und schwingen die Arme im Metrum des Liedes. Erst in der Strophe („I say hello to you and wave my hand for you“) werden die Hände losgelassen und gewinkt.

In der Strophe können andere Aktionen benannt und umgesetzt werden, z. B. „...and stomp my foot for you“ oder „...and touch my nose for you“ etc.

Anhang 2

The Elephant Jumbo

Melodie: Trad. Lateinamerika
Engl. Text: Alexander Riedmüller

There is an el - e - phant and his name is Jum - bo. He

3
moves his big grey ears and is wal - king through the jun - gle. He feels so big and strong and he

6
is a - fraid of no - thing, but when he sees a mouse, he runs fast to his mum - my.

Vorschläge für Bewegungen

There is an elephant and his name is Jumbo.	<i>Mit den Beinen stampfen und die Arme dazu schwingen.</i>
He moves his big grey ears...	<i>Die Hände zu den Ohren legen und mit Ellenbogen wedeln.</i>
...and is walking through the jungle.	<i>Marschierbewegungen mit Armen und Beinen.</i>
He feels so big and strong and he is afraid of nothing.	<i>Kraftgesten, die Oberarme zeigen.</i>
But when he sees a mouse...	<i>Auf den Zehenspitzen schleichen. Leiser und langsamer singen.</i>
...he runs fast to his mummy.	<i>Schnell weglaufen. Laut und schnell singen.</i>

Spielidee:

Die Kinder werden in zwei Gruppen (elephants and mice) geteilt. Die Mäuse machen sich klein und warten in einem Teil des Raumes auf die sich mit großen ausladenden Bewegungen bewegendem Elefanten. Bei dem Vers "But when he sees a mouse..." kommen die Mäuse langsam hervor und laufen/krabbeln auf allen Vieren bei "...he runs fast to his mummy." auf die Elefanten zu, die wiederum weglaufen.

Anhang 3

The Monkey Jungle

Once upon a time there was the Monkey Jungle. In this jungle most animals were monkeys. But there were also a lot of other wild animals living there, like hippos, giraffes, rhinos, lions and elephants.

One day there were loud noises coming up from the riverside.

"You stupid elephants!" you could hear the monkeys shouting. "Don't you have eyes to look where you are walking?"

The elephants answered: "It wasn't our fault. You should take better care of your food!"

From above you could hear the voices of the giraffes: "We saw it! It was the Little Elephant that stepped on the baby monkey's banana!"

The Lion woke up from all that noise. "What happened here?" he asked angrily.

"The Little Elephant stepped on my baby's banana" said Monkey Mama.

"It wasn't me!" said the Little Elephant. "It was...em...one of the giraffes!"

"What?!" But before the giraffes could complain, you could hear a loud: "ROAR!"

Now the Lion was really angry: "You woke me up because of a smashed banana? Aren't there a million bananas more in the jungle? I'm going back to sleep now, and I will eat anybody who wakes me up alive!"

The Lion left and neither the giraffes, nor the monkeys, nor the elephants dared to make a noise for one day.

The Monkey Jungle was quiet again.